



# Bildungsqualität für Kinder in den ersten Lebensjahren

*Fabienne Becker-Stoll*

Staatsinstitut für Frühpädagogik



# 1. Befriedigung der **physischen** und **psychischen Grundbedürfnisse**



## Psychische Grundbedürfnisse

(Edward Deci & Richard Ryan, 1992)

### Bindung

enge zwischenmenschliche Beziehungen eingehen, sich sicher gebunden fühlen, sich selbst als liebesfähig und liebenswert erleben (Bowlby, 1969, 1973; Ainsworth, 1979)

### Kompetenz

Effektive Interaktion mit Umwelt, positive Ergebnisse erzielen, negative verhindern können (White, 1959)

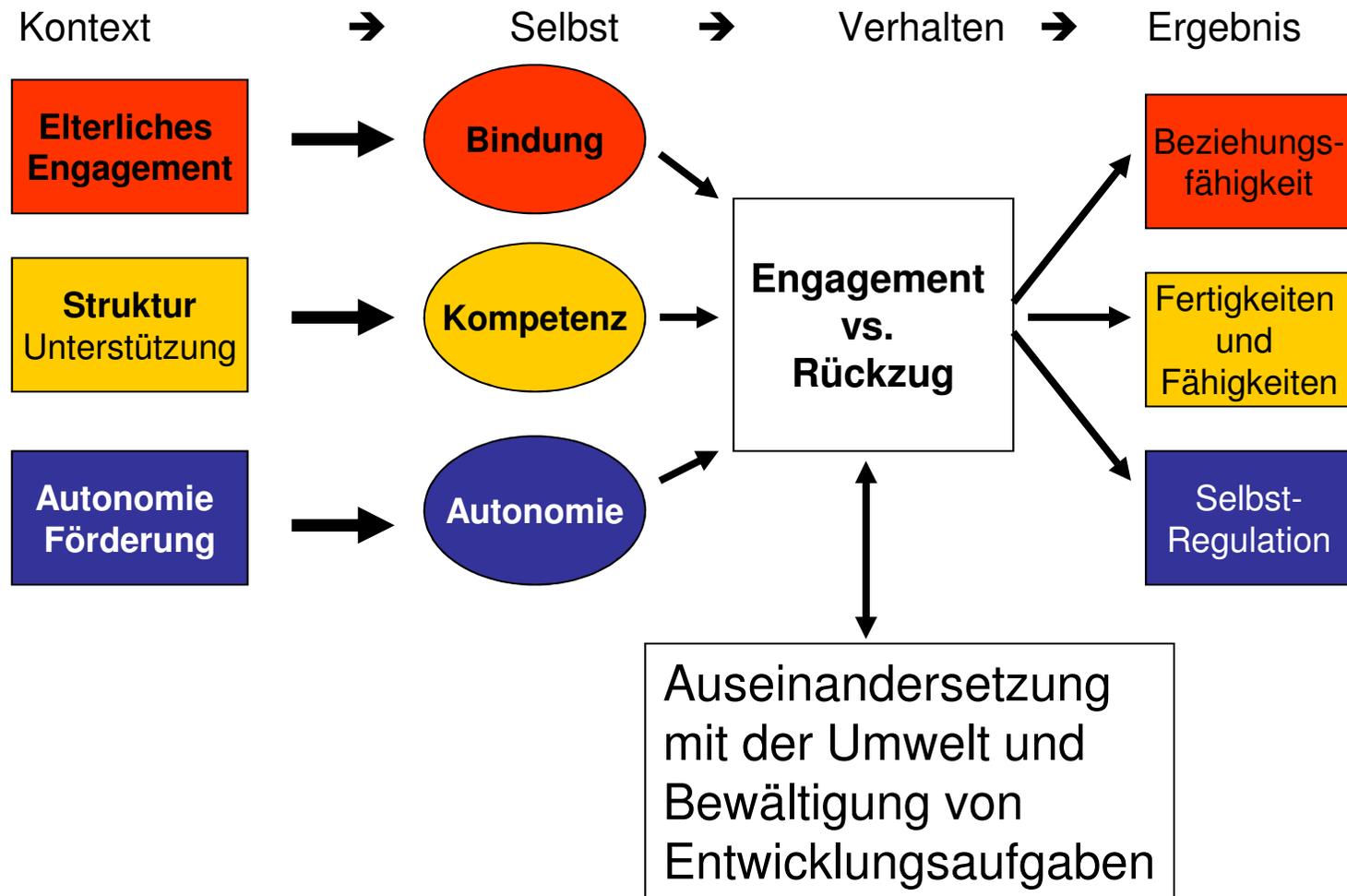
### Autonomie

freie Bestimmung des eigenen Handelns, selbstbestimmte Interaktion mit der Umwelt (Deci & Ryan, 1985)

# Psychische Grundbedürfnisse

- In den ersten Lebensjahren sind Kinder darauf angewiesen, dass neben ihren **physischen** auch ihre **psychischen Grundbedürfnisse** von ihrer unmittelbaren sozialen Umwelt befriedigt werden.
- Das Grundbedürfnis nach **Bindung** wird zunächst von den Eltern beantwortet.
- Hierbei sind wiederum die drei Aspekte
  - **Elterliches Engagement,**
  - **Struktur und**
  - **Unterstützung von Autonomie**grundlegend.

# Grundbedürfnisse im sozialen Kontext (Skinner & Wellborn, 1991)





## Grundbedürfnisse, Selbstkompetenz, Begabung

- Die Befriedigung der psychischen Grundbedürfnisse nach
  - Bindung
  - Kompetenzerleben
  - Autonomie
- ist die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung
- nicht nur in der frühen Kindheit
- aber hier ganz besonders, weil Kinder gänzlich von ihrer Umwelt abhängig sind, um ihre physischen und psychischen Grundbedürfnisse befriedigen zu können.

## 2. Sichere Bindungen für mutige Exploration





# Grundzüge der Bindungstheorie

- Der Mensch ist von Geburt an mit zwei grundlegenden **Verhaltenssystemen** ausgestattet, die sein Überleben und das seiner Art sichern
  - Bindungsverhaltenssystem
  - Explorationsverhaltenssystem



# Grundzüge der Bindungstheorie

- Das Bindungsverhaltenssystem ermöglicht es dem Kind von Geburt an, **Bindungsverhalten** gegenüber einer oder einigen wenigen Personen zu zeigen.
  - Bindungsverhalten zielt darauf ab, die **Nähe** einer bevorzugten Person zu suchen, um dort **Sicherheit** zu finden.
- Die meisten Kinder entwickeln in den ersten neun Lebensmonaten Bindungen gegenüber Personen, die sich **dauerhaft** um sie kümmern.
  - Dabei ist das Kind **aktiv** und hat die Initiative bei der Bildung von Bindung.
- Durch **Fremdheit**, **Unwohlsein** oder **Angst** wird das **Bindungssystem aktiviert**, und die Erregung wird durch Wahrnehmung der Bindungsperson – durch **Nähe**, liebevollen **Körperkontakt** und **Interaktion** mit ihr – beendet.



## Grundzüge der Bindungstheorie

- Das Kind bindet sich **nicht nur** an die **Bezugsperson**, die es versorgt,
  - sondern auch an andere Personen, die mit ihm spielen und interagieren.
- Auch wenn das Kind zu **mehreren Personen Bindungsbeziehungen** entwickelt, sind diese eindeutig **hierarchisch** geordnet.
  - Das Kind bevorzugt eine Bindungsperson vor den anderen.
- Hat ein Kind eine **Bindung** zu einer bestimmten Person aufgebaut, kann diese **nicht ausgetauscht** werden.
  - Längere Trennungen oder gar der Verlust dieser Bindungsfigur führen zu **schweren Trauerreaktionen** und **großem seelischen Leid**.

# Grundzüge der Bindungstheorie

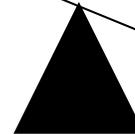
- Komplementär zum Bindungsverhaltenssystem ist das **Explorationsverhaltenssystem**.
- Das Explorationsverhaltenssystem bietet die Grundlage für die **Erkundung** der Umwelt.
- **Explorationsverhalten** ist jede Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt und damit die verhaltensbiologische **Grundlage** von **Lernen**.
- Aber auch das **Bindungsverhalten** dient dem **Lernen**
  - Es hält das Kind in der Nähe und in der Interaktion zur Bindungsperson von und mit der es am meisten lernen kann.

# Bindung und Exploration

Aktiviert durch Unwohlsein



Aktiviert durch  
anregende Umwelt  
und Spielpartner



Deaktiviert durch Kontakt  
zur Bindungsperson

Deaktiviert durch Unwohlsein



## Grundzüge der Bindungstheorie

- Ein Kind kann nur dann **Explorationsverhalten** zeigen wenn sein **Bindungsverhaltenssystem beruhigt** ist.
  - Hat das Baby zu einer Person eine Bindung aufgebaut, kann es von dieser aus seine Umwelt erkunden.
- Kommt das Kind dann bei seinen Erkundungsversuchen in eine **Überforderungssituation** wird sein Bindungsverhalten aktiviert und es wird zur „sicheren Basis“ der **Bindungsperson** zurückkehren.
  - Dort gewinnt das Kind meist über Körperkontakt seine emotionale Sicherheit wieder.
- Das **Bindungsverhaltenssystem beruhigt** sich und das **Explorationsverhaltenssystem** wird wieder **aktiviert**, sodass das Kind sich von seiner „sicheren Basis“ lösen und der Erkundung der Umwelt zuwenden kann.

### 3. Bindungssicherheit und Feinfühligkeit



## Das Konzept der Feinfühligkeit

(Ainsworth, 1977,1978/2003)

Die Fähigkeit und Bereitwilligkeit der Betreuungsperson, die Mitteilungen und das Verhalten des Säuglings

**wahrzunehmen** und

**richtig zu deuten,**

und darauf **prompt**

und **angemessen** zu reagieren.

Die **Feinfühligkeit** der Eltern wirkt sich neben den Temperamenteigenschaften des Kindes auf die **Bindungsqualität** zwischen Kind und Elternteil aus.



## Väterliche Feinfühligkeit

(Kindler & Grossmann, 2002)

In westlichen Gesellschaften zeichnen sich die **Vater-Kind-Beziehungen** durch einen hohen Anteil **spielerischer Interaktion** aus, also durch größere Nähe zur **Exploration**.

Viele Väter neigen dazu, die **Neugier** und die **Fähigkeiten** des Kindes eher herauszufordern, als sein nach körperlicher Nähe strebende Verhalten zu unterstützen (Kindler, 2002).

Forschungsergebnisse zeigen:

Zusammenhänge zwischen der **feinfühligem Ermutigung** des Vaters zur **Qualität der Exploration** und dem weiteren Verlauf der **Bindungs- und Sozialentwicklung** sowie der **emotionalen Sicherheit** des Kindes in neuartigen Situationen (Grossmann, 2002).





## Kann mütterliche Feinfühligkeit trainiert werden?

Interventionsstudie von Dymphna van den Boom (1994,  
1995):

Interventionsgruppe:

- Signifikant **erhöhte Feinfühligkeit der Mütter** in Interaktion mit den Kindern mit 12 Monaten,
- höherer Anteil **sicher gebundene Kinder** im Vergleich zur Kontrollgruppe (bei der sich keine Veränderungen zeigten)

Auch noch im dritten Jahr nach der Intervention

- zeigen sich **überdauernde Effekte** der
- Intervention:
  - – erhöhte mütterliche Feinfühligkeit und
  - – größere Kooperation der Kinder in der Interventionsgruppe



## Kann mütterliche Feinfühligkeit trainiert werden?

Interventionsstudie von Dymphna van den Boom  
(1994, 1995):

- 3-monatige Intervention bei Müttern von Säuglingen, die nach der Geburt als irritierbar diagnostiziert worden waren;
- Alter der Kinder zu Beginn: 6 Monate
- Vergleich mit Kontrollgruppe ohne Intervention

Untersuchung mit

- 12 Monaten (FST),
- 18 Monaten (freies Spiel + FST)
- 24 Monaten (freies Spiel + Mutter-Kind-Interaktion)
- 48 Monaten (Abendessen in der Familie, Attachment-QSort,
- Peer-Interaktion)

# Grundzüge der Bindungstheorie

- Verhalten sich die **Eltern** gegenüber den Bindungs- und Explorationsbedürfnissen des Kindes von Geburt an **feinfühlig**, so entwickelt das Kind eine **sichere Bindungsbeziehung** zu ihnen.
- **Bindungssicherheit** oder **-unsicherheit** sind jedoch **nicht** mit seelischer Gesundheit bzw. Psychopathologie gleichzusetzen.
- **Bindungssicherheit** geht vor allem mit einer **größeren Kompetenz im Umgang mit emotionaler Belastung**, d.h. einer **effektiveren Emotionsregulation** einher und stellt somit eine gute Voraussetzung dar, um Risikofaktoren oder Belastungen erfolgreich zu bewältigen (Zimmermann, 2002, Grossmann & Grossmann, 2012).

# Grundzüge der Bindungstheorie

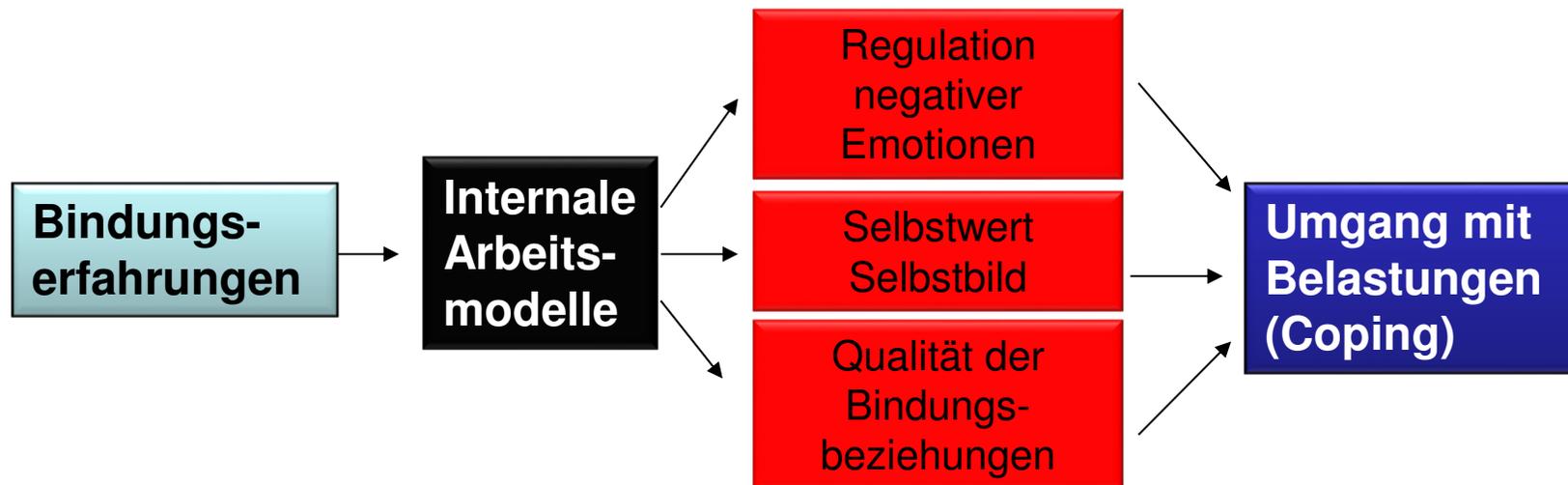
- Nach der Bindungstheorie baut sich ein Kind auf der Basis der Fürsorgeerfahrungen bereits ab dem ersten Lebensjahr **internale Arbeitsmodelle von sich und den Bindungspersonen** auf, die sein Verhalten gegenüber den Bindungspersonen und später auch in anderen emotional bedeutsamen Situationen steuern.
- Zu diesen **Beziehungserfahrungen** gehören **Trost, Ermutigung, Unterstützung** durch die Bezugsperson und **Kooperation** der Bezugspersonen, wenn das Kind diese benötigt.
- Dies fördert den Aufbau eines **Arbeitsmodells von sich selbst als liebenswert** und die Entstehung von **Arbeitsmodellen von anderen Personen** als prinzipiell **hilfsbereit** (Bowlby, 1973).

## Grundzüge der Bindungstheorie

- **Unterstützungserfahrungen** bei der Exploration der Umwelt und dem effektiven Umgang mit Anforderungen, fördern zusätzlich die **Entwicklung eines Selbstbildes als kompetent und wirksam**.
- In der Interaktion mit den Bezugspersonen wird der **Umgang** mit **positiven und negativen Gefühlen** gelernt und damit auch eine gelungene oder mangelhafte **Integration von Gefühlen** angelegt (Zimmermann, 2000).

## Bindung und Emotionsregulation

Die Entwicklung der Inneren Arbeitsmodelle von Bindung erklärt den Übergang von der **externalen Emotionsregulation** zur **internen Selbstregulation**.



Bowlby, 1980; Sroufe, 1989; Grossmann & Grossmann, 1995; Zimmermann, 2000



## Auswirkung sicherer Bindungserfahrungen auf die weitere Entwicklung des Kindes

- Bereits am Ende des **ersten Lebensjahres** zeichnen sich sicher gebundene Kinder durch subtilere und vielfältige **Kommunikationsfähigkeiten** aus (Ainsworth & Bell, 1974, vgl. Grossmann & Grossmann, 1991).
- Im Alter von **zwei Jahren** sind diese Kinder in **Problemlösesituationen** eher in der Lage, auf soziale Ressourcen, z.B. die Unterstützung durch die Mutter, zurückzugreifen (Matas, Arendt & Sroufe., 1978; Schieche, 1996).

## Auswirkung sicherer Bindungserfahrungen auf die weitere Entwicklung des Kindes

- Schon in der frühen Kindheit zeigen sich demnach bei Kindern mit **sicherer Elternbindung** höhere **soziale Kompetenzen** als bei Kindern mit unsicherer Elternbindung.

**Sicher gebundene Kinder** verfügen weiterhin in unterschiedlichen Altersstufen über eine **höhere Ich-Flexibilität**, sie können Gefühle und Impulse situationsangemessen regulieren.



## 4. Beziehungsqualität und **Bildung**





## Trennung und Fremdbetreuung

- Im Alter von 6-8 Monaten stellt sich beim Baby die **Trennungsangst** ein, die bis zum 5. Lebensjahr anhalten kann.
- Trennungen von den Eltern tun Kindern fast auf die gleiche Weise weh wie **körperlicher Schmerz**.
- Auch kurzzeitige Trennungen können Schaden anrichten (vgl. Robertson Filme).
- Wenn die Eltern nicht anwesend sind, muss ein Kind von einer **vertrauten Person** betreut werden – alles andere führt zu Stressüberflutung im Gehirn.
- Vertrauen und Beziehungsaufbau brauchen viel Zeit – deshalb geht es **nicht ohne Eingewöhnung**.

## Krippe ja oder nein?

- Im ersten Lebensjahr **NEIN**
  - Weil sich hier erst die Bindungsbeziehungen entwickeln zu den primären Bindungspersonen entwickeln
- Im zweiten Lebensjahr **je nach Kind**
  - Eher ab 18 Monaten, je nach Temperament des Kindes, Tagesmutter ggf. besser
- Ab 24 oder 30 Monaten **JA**
  - Ab zwei Jahren profitieren Kinder in ihrer Entwicklung von anderen Kindern, bauen Freundschaften auf und lernen voneinander

## Übergang von der Familie in die Krippe

- Den Kindern fällt vielfach der **Übergang von der Familie in die Kinderkrippe** schwer. Die Umstellung wird durch eine behutsame Vorbereitung ( z.B. durch Schnuppertage) und eine meist längere, fachlich fundierte **Eingewöhnungsphase** häufig gemeistert werden können.
- **Jede Betreuung durch nicht vertraute Personen bedarf der Eingewöhnung.**
- **Fremde Umgebungen** und **Personen** sowie die **Trennung** von der primären Bindungsperson (= Mutter oder Vater) können beim **Kleinkind Stress** erzeugen.

## Feste **Bezugspersonen** auch in der **Kindertageseinrichtung**

### Eingewöhnung als Qualitätsstandard

**Elternbegleitet – Bezugserzieherinnenorientiert - Abschiedsbewusst**

- Ziel einer behutsamen Eingewöhnung ist es, dass das Kind ausgehend von der **sicheren Basis** seiner primären Bindungsfigur die zunächst fremde Umgebung der **Krippe kennen lernen** kann und zu seiner **Bezugserzieherin Vertrauen** fassen kann.
- Ein deutliches Anzeichen von **gelungener Eingewöhnung** ist, wenn das **Kind aktiv** bei seiner Erzieherin **Trost sucht** und findet.



## Beziehungsqualität und Bildung

- Kinder lernen vor allem von Menschen, in sozialen Interaktionen und durch emotionale Beziehung zu ihnen.
- Deshalb hängt der **Ertrag früher Bildungsprozesse** von Beziehungs- und Bindungsprozessen ab.
- **Bildungsangebote** werden nur dann vom Kind wirklich wahrgenommen, wenn sie in funktionierenden Beziehungen eingebettet sind, die mit denen bestehen, die dem Kind Bildung vermitteln wollen.
- In einer solchen Beziehung kann das Kind sich als **aktiv handelnde** und **selbstwirksame** Person erleben.
- Diese Eigenschaft wird - so die Bindungstheorie und –forschung - in **sicheren Bindungsbeziehungen** umgesetzt (Ahnert, 2010).



## Feste **Bezugspersonen** auch in der **Kindertageseinrichtung**

- Damit ein Kind die **Bildungsangebote** in der Kindertageseinrichtung nutzen kann, braucht es auch dort eine **sichere emotionale Basis**.
- Kinder brauchen im Kontext der außerfamiliären Betreuung eine **feste Bezugsperson**, von der aus sie explorieren können.
- Voraussetzung dafür ist eine **behutsame Eingewöhnung**, die gemeinsam mit den Eltern geplant und durchgeführt wird.
- Kinder bauen **im ersten Lebensjahr** Bindungsbeziehungen auf, so dass hier eine lange außerfamiliäre Betreuungszeit nicht empfehlenswert ist.



## Feste **Bezugspersonen** auch in der **Kindertageseinrichtung**

- Selbst im **Gruppengeschehen** kann beobachtet werden, wie sich Kleinkinder in belastenden Situationen ihren **Betreuungspersonen zuwenden**, um sich **trösten zu lassen** und **Sicherheit** zu gewinnen.
- Diese Beziehungen können als **Erzieher-Kind-Bindungen** gelten, wobei das Kind Bindungssicherheit **seltener** mit der **Erzieherin** als mit seiner Mutter ausbildet.
- Erzieherin-Kind-Bindungen sind **weder** durch die **Qualität der Mutter-Kind-Bindung** festgelegt, **noch** können sie die **Beziehung zur Mutter** ersetzen.
- Sie sind **funktionell** zunächst auf die **Betreuungssituationen in der Krippe** beschränkt.

## Feste **Bezugspersonen** auch in der **Kindertageseinrichtung**

Sichere Erzieher-Kind-Bindungen entstehen in Kindergruppen, in denen die **Gruppenatmosphäre**

- durch ein **empathisches Erziehverhalten** bestimmt wird,
- das **gruppenbezogen** ausgerichtet ist
- die Dynamik in der **Gruppensituation** reguliert.

Dieses Erziehverhalten bildet sich insbesondere in **kleinen** und **stabilen** Gruppen aus (Ahnert, 2006).

Kindgerechte **Bildungsprogramme** sind auf der Grundlage **sicherer Erzieher-Kind-Bindungen** am wirksamsten.

**Beziehungsarbeit ist die Grundlage von Bildungsarbeit!**

## Von der Eltern-Kind zur Erzieherin-Kind-Beziehung



## Von der Eltern-Kind zur Erzieherin-Kind-Beziehung



## Von der Eltern-Kind zur Erzieherin-Kind-Beziehung



## Von der Eltern-Kind zur Erzieherin-Kind-Beziehung



## Von der Eltern-Kind zur Erzieherin-Kind-Beziehung



## Von der Eltern-Kind zur Erzieherin-Kind-Beziehung



## Von der Eltern-Kind zur Erzieherin-Kind-Beziehung



## Tagesbetreuung, Bindung und Bildung

(Ahnert, 2002, Grossmann, 2002)

- Eine **gesunde Entwicklung** über den Lebenslauf braucht von Anfang an sowohl die **Sicherheit** der **Bindung** als auch die **Sicherheit** der **Exploration**.



**Feinfühliges Verhalten** gegenüber einem Kind fördert die Entwicklung **sicherer Bindungsbeziehungen** und damit Befriedigung der **Grundbedürfnisse** nach **Bindung**, **Kompetenzerleben** und **Autonomie**.



Danke für Ihre Aufmerksamkeit

